

# SWR2 Musikstunde

## Teil 5: Zwischen Kino und Konzert. Klassische Komponisten in der Filmbranche

Von Fanny Opitz

Sendung: 28. August 2020 9.05 Uhr  
Redaktion: Dr. Bettina Winkler  
Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**SWR2 Musikstunde mit Andreas Maurer**

**24. August 2020 – 28. August 2020**

**Zwischen Kino und Konzertsaal**

**Teil 5: Zwischen Kino und Konzert. Klassische Komponisten in der Filmbranche**

Ich bin Fanny Opitz und begrüße Sie zur letzten Folge von: „Zwischen Kino und Konzert: Klassische Komponisten in der Filmbranche.“ Heute begegnen wir John Corigliano – einem absoluten Multitalent. Sinfonien, Kammerkonzerte, Opern, Liedzyklen und Filmmusik: es gibt kaum Genres und Traditionen, an die sich der heute 82-Jährige nicht gewagt hätte. Und alles gelingt ihm mit großem Erfolg: Das beweisen mehrfache Grammy-Auszeichnungen, der berühmte Grawemayer Award für Komposition, sogar ein Pulitzer Preis und ein Oscar. Doch Komponieren ist für Corigliano alles andere als ein Spaziergang. Warum er seine Arbeit und seine Begabung als einen stetigen Kampf bezeichnet und als große innere Belastung, erfahren Sie heute.

Lampenfieber! Wenn der Komponist John Corigliano an seinen Vater denkt, dann ist es dieser Zustand von seltsamer Angespanntheit der ihn überkommt. Als kleiner Junge verfolgt er die Premieren seines Vaters, John Corigliano Sr. nur im Green Room, im Backstage Bereich der Carnegie Hall. Niemals sitzt er im Konzertpublikum. Immer begleitet ihn die Angst, sein Vater, der 26 Jahre lang Konzertmeister des New York Philharmonic war, würde scheitern – sich verspielen und damit eine Blamage sein für Chefdirigenten wie Leonard Bernstein. Dann sind es irgendwann nicht mehr die Premieren seines Vaters, die ihm zusetzen. Es sind seine eigenen. Als erwachsener Mann, gestandener Komponist, Gewinner des Pulitzer Preises und Oscarpreisträger sitzt er bei den Uraufführungen seiner Werke lange Zeit nicht im Publikum. Bis der letzte Ton im Konzertsaal verklungen ist, geht er im Backstagebereich durch die Hölle. Obwohl auf der Konzertbühne nur die renommiertesten amerikanischen Orchester und Ensembles seine Stücke uraufführen, plagt ihn die Angst, als Komponist vollkommen versagt zu haben. Ein Grund für Coriglianos Lampenfieber, ist sicherlich der Erwartungsdruck, der durch sein Elternhaus auf ihm lastet. Für ihren Sohn schweben Corigliano Senior und

seiner Frau Rose, die Pianistin ist, ein bürgerlicher Beruf vor. Ganz klassisch Rechtsanwalt oder Arzt. Für den Berufswunsch Komponist muss Corigliano erstmal den Spott seiner Familie ertragen. Nur die Anerkennung von außen, lässt insbesondere seinen Vater endlich an das Talent seines Sohnes glauben.

2. M0406824(AMS) 01-A-014

### **John Corigliano**

1. Satz: Allegro aus: Violinsonate

Tai Murray (Geige)

Ashley Wass (Klavier)

2'36

{02:36}

Der erste Satz, das Allegro aus John Coriglianos Sonate für Geige und Klavier. Es spielten Tai Murray, Geige und Ashley Wass Klavier.

Coriglianos Komposition gewinnt im Jahr 1964 den Kammermusikpreis des italienischen Festivals Dei Due Monti im umbrischen Spoleto, der Librettist Gian Carlo Menotti hat es nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen. Doch diese Auszeichnung reicht nicht dafür aus, dass John Coriglianos Vater, Konzertmeister der New Yorker Philharmoniker, die Kompositionen seines Sohnes auch nur eines Blickes würdigt. Schließlich entdeckt niemand geringerer als der Stargeiger Roman Totenberg John Coriglianos Sonate für sich und spielt sie in Boston. Totenberg ist es auch, der seinen Kollegen John Corigliano Senior bittet, endlich die Komposition seines Sohnes zu spielen. Fortan gehört die Sonate für Geige und Klavier zum Standardrepertoire des ehemaligen Konzertmeisters des New York Philharmonic. John Corigliano Senior spielt sie bis zu seinem Tod im Jahr 1975 mit Hingabe. Obwohl John Corigliano Junior die Instrumente und Besetzungen in seinen Kompositionen immer wieder variiert, ist es das Instrument seines Vaters, das eine besondere Rolle spielt – und das nicht nur in seinen klassischen Kompositionen für die Konzertbühne, sondern auch in seinen Filmmusiken. Sein größter Erfolg auf diesem Gebiet: Der Oscar-prämierte Soundtrack zu „The Red Violine“, „Die rote Violine“ aus dem Jahr 1998. Der Film von Regisseur François Girard erzählt die fiktive Biographie einer magischen Geige über mehrere Jahrhunderte. John

Coriglianos Musik trägt entscheidend zum Erfolg des Filmes bei: Sie erweckt die rote Violine zum Leben.

3. Deutschlandradio 9126038 01-020

### **John Corigliano**

Chaconne for Violine and Orchestra aus: The Red Violine Soundtrack

Joshua Bell (Geige)

Philharmonia Orchestra

Esa-Pekka Salonen (Leitung)

4'01

Die Chaconne aus John Coriglianos Soundtrack zu François Girards Film „Die rote Violine“. Es spielten der Geiger Joshua Bell, begleitet vom Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Esa-Pekka Salonen. Die Chaconne ist ein barockes Kompositionsprinzip. Es basiert auf einem vier- bis achttaktigen Harmoniemuster, das immer wiederholt wird – ähnlich einem Leitmotiv. Ein ideales Strukturprinzip, um mit Hilfe der Musik die episodische Erzählform des Films zusammenzuhalten. Da die Violine die zentrale Protagonistin des Films ist, erkennt Corigliano, dass die Musik zum Film noch vor Drehbeginn geschrieben werden muss. Die Schauspieler müssen schließlich mit ihren Händen die Spieltechnik zu Coriglianos Musik mimen, die im Anschluss mit dem Soundtrack synchronisiert wird. So überzeugt John Corigliano den Regisseur François Girard von dem ungewöhnlichen Vorgehen, entscheidende Filmpassagen passend zu Coriglianos Musik zu drehen – und nicht umgekehrt. Eine Seltenheit im Filmgeschäft – schließlich beginnt die Arbeit des Komponisten üblicherweise erst, wenn der letzte Kameramann nach Hause geht. Eine weitere Besonderheit ist auch, dass John Corigliano eine konzertreife, virtuose Soloperformance auf der Geige voraussetzt.

Dafür casten Girard und Corigliano den jungen Stargeiger Joshua Bell. Sein Spiel erinnert den Komponisten an die Virtuosität seines Vaters.

Von John Corigliano Senior ist nicht nur dieser Soundtrack inspiriert. John Corigliano widmet seinem Vater auch den zweiten Satz seines berühmten Klarinettenkonzerts.

4. M0597901-002

**John Corigliano**

Elegy aus: Concerto for Clarinet and Orchestra

Stanley Drucker (Klarinette)

New York Philharmonic

Zubin Mehta (Leitung)

7'30

Der zweite Satz, die Elegie, aus John Coriglianos Konzert für Klarinette und Orchester. Es spielten Stanley Drucker, Klarinette, begleitet vom New York Philharmonic unter der Leitung von Zubin Mehta.

Das Klarinettenkonzert schreibt John Corigliano zwei Jahre nach dem Tod seines Vaters. Ihm widmet er auch diesen langsamen Satz, in dem Klarinette und Geige einen Dialog beginnen. Es ist Coriglianos erstes großes Werk für den Konzertsaal und sein Durchbruch als Komponist. Schließlich ist es ein Auftragswerk, maßgeschneidert für die New Yorker Philharmoniker. Das ehemalige Orchester seines Vaters führt das Klarinettenkonzert in der Vorweihnachtszeit des Jahres 1977 zum ersten Mal auf. Es dirigiert Leonhard Bernstein. John Corigliano bedauert zutiefst, dass sein Vater nun nicht mehr am ersten Pult sitzt und als Geigen-Koryphäe diesen besonderen Moment miterleben darf. Der Erfolg des Werkes ist so durchschlagend, dass es seitdem zum klassischen amerikanischen Repertoire gehört. Corigliano wird fortan in eine Reihe gestellt mit dem großen Aaron Copland, dem wichtigsten Vertreter der amerikanischen Moderne. Ihn macht ebenfalls ein Klarinettenkonzert weltberühmt. Wo auch immer es gespielt wird, zieht John Coriglianos Klarinettenkonzert seine Zuhörer in den Bann. So auch den Regisseur Ken Russel. Eines Abends im Jahr 1979 – Russel dreht schon eifrig für seinen Horror-Film „Altered States“ – geht der Regisseur zur Entspannung in ein klassisches Konzert. Auf dem Programm steht ein ihm bis dahin unbekannter Komponist: John Corigliano. Für Russel ein Schlüsselerlebnis: „Seit Bartoks Wunderbarer Mandarin war ich im Konzertsaal nicht mehr so aufgeregt. Hier gab es Klänge von Magie und Erhabenheit, die ich schon lange nicht mehr hoffte von einem modernen Musiker zu hören ... wenn er nur die Musik für „Altered States“ komponieren würde (...)\", erinnert sich Ken Russel. Doch genauso sollte es kommen.

5. [BR] CD840320007-007, 2'15

**John Corigliano**

Love Theme aus: Altered States

Hollywood Bowl Orchestra

John Mauceri (Leitung)

Das „Love Theme“ aus John Coriglianos Soundtrack zu „Altered States“, gespielt vom Hollywood Bowl Orchestra unter der Leitung von John Mauceri. Der Soundtrack ist ein absolutes Novum, weil ihn ein moderner klassischer Komponist von vorne bis hinten komponiert. Er ist 1980 nominiert für einen Oscar. Trotz seiner Erfolge im Filmbusiness sieht John Corigliano sich nicht als einen klassischen Filmkomponisten. Corigliano sieht seine Stärke ganz klar im Komponieren von Kammermusik und Orchesterwerken. Dass Corigliano dabei heute in einem Atemzug mit amerikanischen Komponisten wie dem wesentlich älteren Aaron Copland oder Elliott Carter genannt wird, ist jedoch nicht selbstverständlich. Denn der Weg dahin ist steinig. Und das nicht nur wegen Coriglianos Übervater, der amerikanischen Geigenlegende. So hat John Corigliano am Anfang seiner Karriere noch keinen Schimmer davon, wie ein erfolgreiches Komponistendasein im Bereich klassischer Musik in den USA aussehen könnte. Solist zu werden wie sein Vater, kommt für ihn nicht in Frage. Zwar spielt er Klavier nach Gehör und auch Klarinette, doch dann klaut ihm jemand das Instrument aus seinem Schulspind – das Ende seiner kurzen Laufbahn als Klarinettist. Schließlich ist es seine High-School-Lehrerin, die ihn immer wieder motiviert, zu komponieren. So versucht Corigliano tatsächlich sein Glück an renommierten Institutionen im Fach Komposition. Er studiert in den 50er Jahren an der Columbia University New York und später an der Manhattan School of Music bei Otto Luening, Paul Creston und Vittorio Giannini. Doch immer wieder fehlt es ihm an Vorbildern, die in den USA klassisch komponieren und erfolgreich sind. Kein Wunder, denn die großen amerikanischen Klangkörper – die Big Five in Chicago, Boston, New York, Cleveland und Philadelphia – unterstehen lange Zeit einer Generation von Dirigenten, die aus Europa stammen. Sir Georg Solti, Leopold Stockowski, Arturo Toscanini oder Friedrich August Stock machen die amerikanischen Orchester groß. Sie bringen europäisches Repertoire mit, um die Orchester international konkurrenzfähig zu machen. Amerikanisches Repertoire gilt als Risiko, vor leeren Stühlen zu spielen. Auf dem Gebiet eines neuen klassischen Kanons leistet

Corigliano Pionierarbeit. Er ist für drei Jahre – von 1987-1990 – der erste Composer in Residence der Chicagoer Philharmoniker. Von diesem Orchester beauftragt, entsteht seine erste Sinfonie. Er widmet dieses Werk seinen an Aids verstorbenen Freunden. Die Sinfonie vergleicht John Corigliano mit der literarischen Großform der Moderne: dem Roman. Sie erscheint ihm die passendste Form, um etwas so Gigantisches in Musik zu fassen, wie die Auswirkungen von HIV. In seinem Adressbuch zählt der Komponist über 100 Verluste – ausgelöscht durch die Folgen des Virus. Für Corigliano, der heute offen in einer Partnerschaft mit dem Komponisten Mark Adamo lebt, ist es ein Wunder, damals nicht selbst der Krankheit zum Opfer gefallen zu sein.

6. M0023831 01-A-002

### **John Corigliano**

Chicago Symphony Orchestra

Daniel Barenboim (Leitung)

2. Satz: Tarantella aus: Sinfonie Nummer 1

{8'39 }

Der zweite Satz, die Tarantella, aus John Coriglianos erster Sinfonie. Es spielte das Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim. John Coriglianos Sinfonie gewinnt zahlreiche Grammys und den berühmten Grawemeyer Award für Komposition der University of Louisville. Mit diesem zweiten Satz aus seiner ersten Sinfonie übersetzt Corigliano die labile Wahrnehmung eines Freundes in Folge der Aids-Erkrankung in eine musikalische Struktur. Dafür wählt Corigliano die Tradition eines süditalienischen Tanzes: die Tarantella. Benannt ist der Tanz nach einer Spinne, deren Gift man in früheren Jahrhunderten durch ein Ritual aus dem Körper des Menschen leiten wollte. Dafür spielten Musiker auf dem Marktplatz den von der Spinne Gebissenen vor. Sie sollten sich zu einer wilden Tanzmusik bis zur Erschöpfung bewegen. In Erinnerung an diese Tradition, wird in der Musikgeschichte dem schnellen Tanzgenre der Tarantella immer etwas Destruktives und Verrücktes nachgesagt. Der Ausgangspunkt für John Corigliano, mit seiner Tarantella an seinen Verstorbenen Freund zu erinnern: Tatsächlich litt dieser Freund – ein Amateur-Pianist – in Folge seiner Aids-Erkrankung an einer Form von Demenz. So ist John Coriglianos erste Sinfonie heute mit Abstand sein persönlichstes Werk, obwohl es

wie – viele seiner Werke – ein Auftragswerk ist. So auch seine zweite Sinfonie, die den Pulitzer Preis gewinnt. Es ist ein Kompositionsauftrag der Bostoner Philharmoniker zum 100jährigen Bestehen ihrer Konzerthalle.

7. M0597876 (BAD) 01-002, 2'57

### **John Corigliano**

2. Satz: Scherzo aus: Sinfonie Nummer 2

Streichquartett der Musici de Montréal/I Musici di Montreal

Yuli Turovsky (Leitung)

Ein Ausschnitt aus John Coriglianos zweiter Sinfonie, gespielt vom Kammerorchester I Musici di Montreal unter der Leitung von Yuli Turkovsky. Ursprünglich ist es ein Auftragswerk der Bostoner Philharmoniker. Für Corigliano sind Kompositionsaufträge oft die einzige Möglichkeit, sich selbst zu Höchstleistungen anzuspornen. Für ihn gibt es nur zwei Kategorien von Komponisten: die Beethovens und die Mozarts. Die Mozarts komponieren mit Leichtigkeit, die Beethovens tragen dabei große innere Konflikte aus. John Corigliano sieht sich selbst als Beethoven-Typ – denn komponieren ist für ihn ein Kampf, der reinste Horror: Es gleiche dem Bild, einen Stein zusammenzupressen, um daraus ein Glas Wasser zu gewinnen, äußert sich Corigliano in einem Interview mit Zolt Bognár, einem amerikanischen Musikjournalisten. Darin wählt Corigliano düstere Metaphern, um den Akt des Komponierens zu beschreiben. Er müsse dabei an einen düsteren inneren Ort gehen. Sein Antreiber ist auch hier wieder die Angst. Mit ihr als ständigem Begleiter gelangen ihm trotzdem echte Höhenflüge – zum Beispiel seine Oper „The Ghosts of Versailles“, ein Auftragswerk der Metropolitan Opera New York, uraufgeführt im Jahr 1991. Es ist der erste Kompositionsauftrag der MET seit über 25 Jahren und wie alles, dass der Komponist anfasst, ein großer Erfolg.

### 8. **John Corigliano**

Once There Was a Golden Bird aus: The Ghosts of Versailles

Renée Fleming (Gesang)

Philharmonia Orchestra Sebastian Lang-Lessing

Decca 00028947861218 5'42

{5:42 }



„Once there was a golden Bird“, gesungen von der amerikanischen Sopranistin Renée Flemming, begleitet vom Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Sebastian Lang-Lessing. Diese Arie stammt aus John Coriglianos Oper „The Ghosts of Versailles“, ein Auftragswerk des Komponisten für die MET. Die Komposition ist Coriglianos erste und einzige Oper – und das obwohl sie auch in zahlreichen weiteren Städten ein großer Erfolg ist. Warum bleibt da zu fragen? Betrachtet man Coriglianos Werk im Ganzen, so fällt auf, dass ein riesiges orchestrales und kammermusikalisches Werk einem überschaubaren Korpus aus anderen Bereichen gegenübersteht – aus Filmmusiken zum Beispiel, einer Oper und sogar einem Liedzyklus mit neuvertonten Bob-Dylan Gedichten. Für Corigliano bleiben diese Streifzüge durch unbekannte Welten immer die Ausnahme. Dieses neue Territorium ist jedoch für Corigliano immens wichtig. Es erlaubt ihm eine neue Perspektive auf das zu werfen, was seine Stärke ist: als Auftragskomponist der wichtigsten amerikanischen Kultureinrichtungen Musik zu schreiben, die im Konzertsaal tatsächlich gebraucht wird.

## 9. **John Corigliano**

VII: Postlude: Forever Young aus: Mr. Tambourine Man

Hila Plitman (Sopran)

JoAnn Faletta (Dirigentin)

Baffalo Philharmonic Orchestra

Naxos 8.559331

5:03

Das war „Forever Young“ aus John Coriglianos Liedzyklus Mr. Tambourine Man, neue Vertonungen von Bob Dylans Gedichten. Es sang Hila Plitman, begleitet vom Baffalo Philharmonic Orchestra unter JoAnn Faletta. Und damit geht unsere SWR2 Musikstundenwoche zum Thema klassische Komponisten in der Filmbranche zu Ende. Wie immer können Sie die Sendungen jeweils eine Woche lang auf [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder mit der SWR2 App hören. Die Sendungsmanuskripte finden Sie ebenfalls im Internet. Morgen gibt es wieder die Musikalische Monatsrevue mit Lars Reichow und nächste Woche geht es bei Sabine Weber um Himmelnde Blicke und göttliche Ekstase. Mein Name ist Fanny Opitz, vielen Dank fürs Zuhören.